



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 36 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M., statt 36 M., für 1/4 S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/4 S. 26 M., 1/8 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 268.

Leipzig, Dienstag den 18. November 1913.

80. Jahrgang.

Des Buhtages wegen erscheint die nächste Nummer Donnerstag den 20. November.

Redaktioneller Teil.

Urheberrechtseintragsrolle.

Leipzig.

In der hier geführten Eintragsrolle sind heute folgende Einträge bewirkt worden:

Nr. 452. Die Firma Jos. Thum, Verlagsbuchhandlung in Kevelaer (Rheinland), meldet an, daß Herr Kaplan Gustav Mehler in Dortmund, geboren am 16. Dezember 1883 in Diedorf, Urheber des im Jahre 1912 in ihrem Verlage unter dem Pseudonym K. A. Mlyáskiego erschienenen Werkes

Zloty Klucz do Nieba

sei.

Tag der Anmeldung: 19. Juli 1913.

Nr. 453. Die Firma Jos. Thum, Verlagsbuchhandlung in Kevelaer (Rheinland), meldet an, daß Herr Vincent Kiemeszis in Tauroggen, Goub. Kowno (Rußland), geboren am 14. Februar 1865 in Wyszoni, Goub. Kowno (Rußland), Urheber des im Jahre 1913 in ihrem Verlage anonym erschienenen Werkes

Aukslnis Dangaus raktas

sei.

Tag der Anmeldung: 25. Oktober 1913.

Eintr.-Rolle 21/23.

Leipzig, am 11. November 1913.

Der Rat der Stadt Leipzig
als Kurator der Eintragsrolle.

Leipzig.

In der hier geführten Eintragsrolle sind heute folgende Einträge bewirkt worden:

Nr. 454. Die Firma Paul List, Verlagsbuchhandlung in Leipzig, meldet an, daß Frau Nataly verw. von Knobelsdorff-Brenkenhoff in Budow, Kreis Lebus, geboren am 17. Mai 1860 in Hofgeismar, Urheberin der in ihrem Verlage unter dem Pseudonym Nataly von Eschstruth erschienenen, nachgenannten Werke sei:

	Erscheinungsjahr:
Haidehege, Erzählung	1894,
Frieden, Roman	1892,
Von Gottes Gnaden, Roman	1894,
Roggenmuhme, Roman	1910.

Tag der Anmeldung: 28. Oktober 1913.

Nr. 455. Die Firma Paul List, Verlagsbuchhandlung in Leipzig, meldet an, daß Frau Baronin Hedwig von Bode in Berlin, geboren am 19. April 1857 in Barnenskunow, Urheberin des im Jahre 1911 in ihrem Verlage unter dem Pseudonym H. Schobert erschienenen Werkes

Weil ich euch liebe

sei.

Tag der Anmeldung: 28. Oktober 1913.

Nr. 456. Die Firma Paul List, Verlagsbuchhandlung in Leipzig, meldet an, daß Herr Paul Schaumburg in Quasnik, Post Lützschena bei Leipzig, geboren am 12. Dezember 1884,

Urheber der in ihrem Verlage unter dem Pseudonym Paul Burg erschienenen nachgenannten Werke sei:

Erscheinungsjahr:

Da ist Heimat, Roman	1907,
Lied der Eisenbahn, Roman	1910,
Die Wetterstädter, Roman	1911,
Der Held von Kanossa, Roman	1913.

Tag der Anmeldung: 28. Oktober 1913.

Eintr.-Rolle 33.

Leipzig, am 11. November 1913.

Der Rat der Stadt Leipzig
als Kurator der Eintragsrolle.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 271 vom 15. November 1913.)

Münchener Briefe.

VI.

(V siehe Nr. 227.)

Idealismus und Realismus im Buchhandel. — Die Kriegsjahre des Verlags Georg Müller. — Ein Kapitel über Organisation. — Die Seeschlange: Schundliteratur. — Robinsone und Lederstrümpfe. — Ein verusener Kritiker. — Die bösen Zeitschriften. — Eine Steuerfrage. — Der Vogel, scheint mir, hat Humor.

»Von je edleren Absichten sich die meisten Angehörigen eines Standes beseelt wissen, desto dringender müssen sie sich aufgefordert fühlen, aus einer Lage hinauszustreben, die sie fortwährend zwingt, wider Willen Verkehrtes zu tun.« So ähnlich lautet ein Satz in den sozialpolitischen Schriften von Karl Jentsch. Er paßt so recht auf unsern deutschen Buchhandel. Recht viele in unserm Berufe, die wirklich mit dem besten Willen, dem Ganzen zu dienen, ihr Bestes geboten haben, sind müd' und mürb' geworden durch die Fron und haben sich schließlich noch zu Traum- und Planetenbüchern und zu Rosenkränzen befehrt. So gar mancher Verleger hat, ausgerüstet mit hervorragendem Wissen und mit nie ermüdender Arbeitskraft, der Kultur durch seine Produkte seinen Stempel verliehen und ist dann finanziell entkräftet zu Boden gesunken, und der Alltag hat seine Bogen über ihn zusammenschlagen lassen. Sie alle haben fühlen müssen, daß jede Tugend den Keim zur Sünde birgt.

Wohl kein Beruf verleitet so sehr zum Übertreiben wie der Buchhandel mit seiner Verquickung von Idealismus und Realismus. Nach beiden Seiten wird gefehlt. Denn »die Wissenschaft ist dem einen die hohe, himmlische Göttin, dem andern eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt«. Genau besehen, kann sie dem Buchhändler aber leicht beides sein: wenn er, geleitet von tüchtigem Fachkönnen und unterstützt von gutem, durch lange Übung erworbenem literarischem Gefühl, befähigt ist, aus der endlos schäumenden Überproduktion das Gute auszuwählen und es durch kaufmännisch organisierten Betrieb zu vertreiben.

Die Goslarer Versammlung hat gezeigt, wie wenig kaufmännischer Geist heute noch bei uns zu finden ist. Wie sehr muß das Rechnungswesen im argen sein, wo so unendlich lange Kredite möglich sind! Dabei hat der Buchhandel doch selbst bewiesen, daß sich das »Pumpen« auf ein ganz geringes Maß herabmindern läßt: Das moderne, wie das wissenschaftliche Antiquariat arbeiten durchgängig nur gegen Barzahlung. Und ist